Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denstrümpfen gestattet, eine Preiserhöhung von 5% eintreten zu lassen, sofern es sich um Ware handelt, die nach dem 19. Februar 1942 verkauft wurde.

Bulgarien: Einfuhrvorschriften. — Die Einführer von Textilwaren aller Art (Garne und Gewebe), haben vor Abschluß ihrer Einkäufe um eine Einfuhrgenehmigung bei der bulgarischen Handelsdirektion nachzusuchen. Dabei ist von den Einfuhrfirmen in der Faktura sowie auf den Etiketten das Herkunftsland und die Zusammensetzung des Stoffes zu vermerken; es ist ferner der Preis anzugeben, der vom Handelsministerium für die betreffende Ware festgesetzt worden ist. Einfuhrbewilligungen für Textilwaren werden nur an solche Firmen erteilt, deren Preise von der Außenhandelsdirektion vor Genehmigung der Bestellung begutachtet worden sind. Diese Anordnung, die im Staatsanzeiger veröffentlicht wurde, ist am 2. April 1942 in Kraft getreten.

Mexiko: Einfuhrbeschränkungen und Zolltarifänderungen. — Einer Meldung im Schweizer. Handelsamtsblatt Nr. 101 vom 4. Mai 1942 ist zu entnehmen, daß Mexiko die Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengarnen nunmehr vollständig freigegeben hat, immerhin unter der Bedingung, daß die Ware nur an die durch das Wirtschaftsministerium zugelassenen Fabrikanten verkauft werde. Gleichzeitig sind durch ein Dekret vom 20. Februar 1942 verschiedene Zollsätze für diese Garne herabgesetzt worden. Für die Einzelheiten sei auf das Handelsamtsblatt verwiesen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Produktionslenkung für Textilwaren. — In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde auf die vom Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt herausgegebene Verfügung Nr. 17 T vom 24. April, die am 1. Juni in Kraft getreten ist und neue, einschränkende Vorschriften über die Verarbeitung von Geweben, Wirk- und Strickstoffen aus Wolle, Baumwolle, Leinen und Hanf enthält, aufmerksam gemacht.

Zu dieser Verfügung hat nunmehr die Sektion für Textilien in St. Gallen mit Kreisschreiben Nr. 5/1942 vom 28. Mai eine Ergänzung und Auslegung erlassen.

In einer Weisung Nr. 5 T vom 28. Mai 1942 gibt die Sektion für Textilien ferner Auskunft über die Erlangung von Sonderbewilligungen, die sich auf die Verfügung Nr. 17 T beziehen.

In einer Weisung Nr. 4 T vom 21. Mai 1942 gibt die Sektion für Textilien Aufschluß über Aenderungen der Bewertungsliste Nr. 2. Es handelt sich dabei um Wollgewebe, Wollmischgewebe und um Leinen- und Hanfgewebe.

Mit Kreisschreiben Nr. 6 vom 29. Mai gibt die Sektion für Textilien bekannt, daß Kräuselplüsch (Krimmer) und dreieckige Baumwolltücher für Sanitätszwecke nicht unter die Rationierung fallen.

Erhöhung der Farb- und Druckpreise. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat, mit Verfügung Nr. 526 A/42 vom 21. Mai 1942 über die Ausrüsttarife in der Textilindustrie, die Schweizerische Ausrüster-Genossenschaft in St. Gallen, den Verband Schweizer. Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe in Zürich, den Verband Schweizer. Bleichereien, Stückfärbereien und Appreturen in Schwanden und den Verein Schweizer. Druckindustrieller in Schwanden ermächtigt, ihre ab 1. Juni 1941 bewilligten Teuerungszulagen um 10 bis 17% zu erhöhen. Die Konvention Schweizer. Wollgewebeausrüster in Zürich wurde gleichzeitig ermächtigt, den ab 1. Juli 1941 gültigen Tarif um 20% zu erhöhen. Die Verfügung ist am 21. Mai 1942 in Kraft getreten. Die bis zu diesem Zeitpunkt bei den Ausrüstanstalten eingetroffenen Dispositionen mußten noch zu den bisherigen Ansätzen ausgeführt werden.

Ausland

Genormte Kleidung als Kriegswirtschaftsmaßnahme. Als in früheren Jahrhunderten der „Kleiderluxus" allzu stark überhandzunehmen drohte, führten die Behörden zu dessen Steuerung in manchen Ländern sogenannte Normen ein, auf deren Einhaltung streng geachtet wurde. Da durfte die Schleppe nur eine bestimmte Länge haben, dort durften Seidentücher lediglich gewisse Stände und auch das nur zu bestimmten Anlässen benutzen, hier waren Wams und Hosen, dort Röcke und Mäntel in bezug auf Qualität, Größe der Stoffverwendung und Zierrat genau nach Geschlecht und Stand abgestuft. Daran wird man heute erinnert, wenn man viele Staaten, allerdings aus anderen Gründen, wieder zur Normung der Kleidung schreiten sieht. Es ist die sich immer noch verschärfende Mangelwirtschaft, das Abgeschnittensein von den natürlichen Rohstoffquellen, das in zunehmendem Maße eine Standardisierung in der Bekleidungsbranche bewirkt. Eine Rationierung des Textilkonsums ist längst schon in fast ganz Europa dem vorangegangen, hat indessen offenbar nicht zur Streckung der vorhandenen Rohstoffe und der immer mehr in Gang kommenden Ersatz- und Kunststofferzeugung genügt, zumal überall der Militärbedarf vor dem zivilen Verbrauch rangiert. Daher geht man nun in zunehmendem Umfang zur Schaffung von Einheitskleidungen über.

Italien ist in dieser Hinsicht vorangegangen, indem es bald nach Kriegsausbruch „nationale Gewebe" ins Leben gerufen hat, d. h. genormte, nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellte, qualitativ erprobte Artikel, die unter staatlicher Aufsicht zu aufgedruckten Preisen abgegeben werden. Daraus hat sich in der Folge automatisch auch die Erzeugung gleichmäßiger Kleidersorten herausgebildet. Die Fabrikation von Nichttypestoffen wurde zu Jahresbeginn vollständig eingestellt. Die Typkleidung hat sich, wie die Textilkorporation vor kurzem feststellte, allgemein gut eingebürgert.

England hat sich im Oktober des Vorjahres zur Standardisierung von Kleidungsstücken genötigt gesehen. Ein deart genormter „Volksanzug" für Männer aus wollenem Tweed wird für 59 sh 11 d abgegeben, wogegen Frauenkleider aus Baumwolle von 18 sh 8 d an und solche aus Wolle bis zu 78 sh 7 d verkauft werden. Dabei sind mehrere Variationen in Schnitt und Farbenzusammenstellung vorgesehen, um eine Uniformierung zu vermeiden. Knaben- und Mädchenkleidung sind unter ähnlichen Qualitätsnormen und Preisfixierungen festgesetzt worden.

In Schweden wurden 48 verschiedene Typen von Bekleidungsstücken für Herren und Knaben, Damen und Mädchen zu festen Abgabepreisen eingeführt, bei denen es sich ausschließlich um Erzeugnisse aus Mischgeweben handelt. Ein derartiger Herrenanzug stellt sich auf 100 Kronen. Aber auch Unterwäsche, Babywäsche, Strümpfe, Sporthemden und Turnbekleidung wurden zwecks Materialeinsparung standardisiert.

Im Zuge der Reorganisation der belgischen Wirtschaft wurde auch eine strengere Regelung in der Textilerzeugung herbeigeführt. Anstelle der rund 4000 verschiedenen Stoffsorten der Vorkriegszeit dürfen seither nur mehr etwa 100 Muster hergestellt werden, wobei der Bedarf und die Ansprüche der arbeitenden Bevölkerung besondere Berücksichtigung finden. Für Kleider und Arbeitsanzüge wurden dabei einige besonders strapazierfähige Stoffsorten geschaffen.

Einheitskleidungen als Fortführung der Textilrationierung sind überdies auch schon in Holland und Dänemark, in Rumänien wie in der Slowakei in Vorbereitung, bezw. im Stadium entsprechender Untersuchungen.

Aber auch außerhalb Europas hat das Beispiel der Kleidervereinfachung schon Schule gemacht. So hat des amerikanische Kriegsproduktionsamt angeordnet, daß vom 30. März ab auf allen Herren- und Knabenhosen die Umschläge weggelassen werden müssen. Die Bekleidungsabteilung des Kriegsproduktionsamtes schätzt, daß der solcherart ersparte Stoff für die Erzeugung von nicht weniger als 300 000 Anzügen reichen kann! E. W.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Fabrikumbau Stehli & Co., Obfelden. Die Entwicklung der 1840 durch Nationalrat R. Stehli, Statthalter des Bezirkes Affoltern, im „Gwerb" in Obfelden gegründeten Seidenweberei, ließ im Laufe der Zeit acht Fabrikgebäude entstehen, in denen die Fabrikation ihren Aufschwung nahm. Aus jener

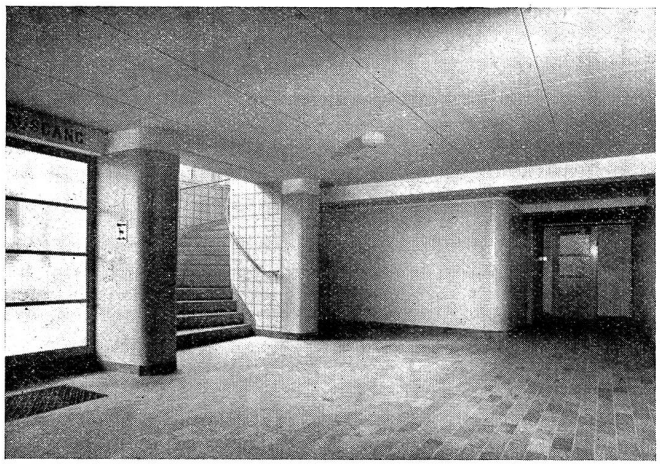

Abb. 1 Vorraum

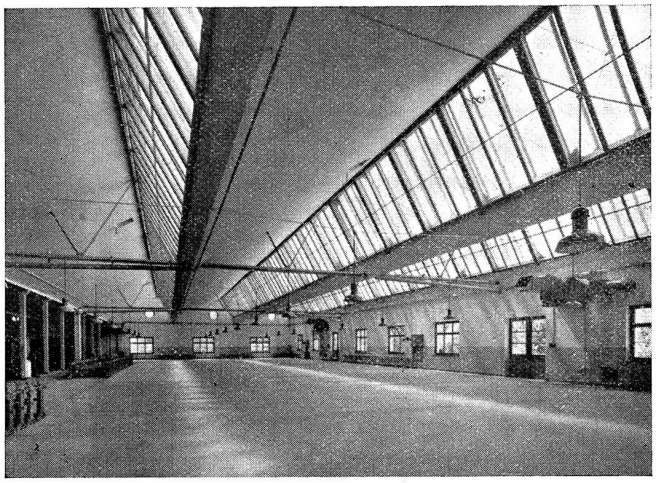

Abb. 3 Neuer, stützenloser Webereisaal

Zeit stammt noch ein Kamin mit auf den Anfang hinweisenden Worten „An dieser Stätte der Industrie, betrieb ab 1871 eine Dampfmaschine von 10 Pferdestärken unsere ersten mechanischen Seidenwebstühle".

Das Bestreben nach Einheitlichkeit und Vereinfachung der Fabrikation, auch die Umstellung von der Naturseide auf Kunstfasergewebe, begann sich durch eine vor etwa 20 Jahren einsetzende Reorganisation praktisch auszuwirken. Ein Kreisverkehr zwischen den Vorwerken und der Weberei konnte jedoch nur durch einen Neubau ermöglicht werden. Als nach Industriekrisen mit unbefriedigendem Beschäftigungsgrad die Produktion 1940/41 erfreulicher ausfiel, wurde nach dem 100-jährigen Bestehen der Firma Stehli & Co. Zürich, und aus Einsicht, daß nur der Fortschritt die schweizerische Industrie auf der Höhe hält, der Umbau trotz der ungewissen Zeit ausgeführt.

Der bisherigen Weberei ist nach Plänen von Architekt Oskar Walz, Zürich, und unter der Leitung von Arichtekt Rudolf Zaugg, Affoltern a. A., ein neuzeitlicher, säulenfreier Shedbau angeschlossen worden. Dadurch konnte ein insgesamt 3000 m² Grundfläche umfassender, weiter Fabriksaal geschaffen werden. Der von einer Nutzlast von 800 kg per m² beanspruchte Boden ist als Eisenbetondecke auf Pfeilern ausgebildet und benötigte 22 t Eisen. Als wärmender Saalbodenbelag wurde Steinholz mit Korkbeimischung verwendet. Drei Sheds überdachen die ganze Fläche des Neubaues; sie sind als Flachwerkträger in Eisen konstruiert, lagern auf den Stirnwänden und den zwei mittleren Querfachwerkträgern auf, so daß der große Saal ohne Stützen frei überdeckt ist. Das mit Welleternit eingedeckte Dach verfügt über eine zweite Dachhaut aus Holzschalung und doppelter Dachpappe, ist mit Glaswolle isoliert und auf der Innenseite mit Treetex verkleidet. Das dadurch erreichte leichte Eigengewicht gestattete mit nur 30,5 t Eisen auszukommen. Durch die Anordnung der breiten Fenster wird eine maximale Helligkeit im Webersaal erreicht, ebenso durch Reflektorbeleuchtung für je vier Webstühle mit Quecksilberdampflampen. Die kombinierte Heizung besteht aus Dampfheizspiralen, sowie vier Luftheizapparaten mit Befeuchtungsanlage. Außerdem ist unter jeder Shedrinne eine Heizschlange montiert, um Eisbildung zu vermeiden. Eine moderne Ventilationsanlage sorgt für Durchlüftung. Neu erstellte Garderoberäume mit Waschfontänen und sanitäre Anlagen dienen der Wohlfahrt für die Belegschaft.

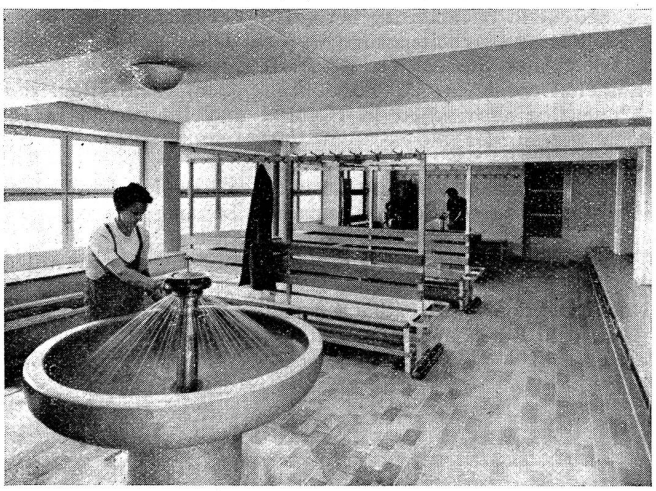

Abb. 2 Garderoben- und Waschraum für Frauen

Durch den neuzeitlichen Umbau ist nun der angestrebte Kreisverkehr zwischen den Vorwerken und der Weberei praktisch verwirklicht, indem die Fabrikation in nur noch drei Gebäuden, im Hoch-Shed- und in dem mit gedeckter Holzpassage verbundenen Querbau stattfindet. Zweckmäßige Umgebungsarbeiten vervollständigen diese Betriebsmodernisierung, so daß der Fabrikkomplex mit seinen Gebäuden, Höfen, Veloplätzen und der neuen Zufahrtsstraße in der heutigen Situation als vorzüglich organisiertes industrielles Werk dasteht.

Das Webervolk hat eine stolze Freude an seinem weiten, in lichten Farbtönen gehaltenen Saal, der jedem einen sauberen Arbeitsplatz an den, mit den neuesten technischen Errungenschaften eingerichteten Webstühlen gewährt. Am Eröffnungstage wanderten Hunderte von Werksangehörigen und andere Besucher im Rundgang durch die von den Arbeitern mit Blumen geschmückte neue Weberei. Demonstrationen an einigen Maschinen veranschaulichten die Seidenarbeit von den über die Zettelmaschinen laufenden Fäden des Rohmaterials bis zum Webestück. Das Interesse für diese vorbildliche Neuanlage ist allgemein in dieser anmutsvollen Landschaft, wo sich das Bauerngewerbe mit der Industrie glücklich verbunden hat.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat April 1942:

	1942 kg	1941 kg	Jan.-April 1942 kg
Lyon	6 138	15 527	43 094

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Textilverbrauchsrekorde in den Vereinigten Staaten im Jahre 1941. Der Rüstungsboom, den die Vereinigten Staaten durchmachen, spiegelt sich in allen Industriezweigen des Landes wider, da sämtliche Industrien in irgend einer Form, direkt oder indirekt, an der Aufrüstung teilnehmen. Die Textilindustrie bildet hiebei keine Ausnahme. Die Ziffern, die über die Entwicklung der Textilproduktion im Jahre 1941 in den Vereinigten Staaten vorliegen, sind eindrucksvoll genug; betont muß hiebei werden, daß aus naheliegenden Gründen nur wenige Angaben zur Veröffentlichung freigegeben werden. So wurde beispielsweise mitgeteilt, daß die Tätigkeit der Spinnereien in den Vereinigten Staaten im Jahre 1941 zum dritten Male alle vorhergehenden Rekorde überboten hat und das Durchschnittsniveau der Jahre 1923 bis 1925 um 188% überstieg, mit anderen Worten, etwa ein Drittel über dem im Jahre 1940 erreichten Niveau (142%) stand. Der Oktober 1941 stellte sich als Rekordmonat des Jahres 1941 heraus mit einem Verbrauche von 651 000 000 Gewichtspfund (1 Ge-

wichtspfund = 450 g) Textilfasern (alle Kategorien zusammengefaßt) was fast dem Durchschnitte gleichkommt, der im Jahre 1932 in Dreimonatsperioden verbraucht wurde.

Der zusammengefaßte Verbrauch an Baumwolle, Wolle, Rayon und Seide in den Vereinigten Staaten vermehrte sich im Jahre 1941 32% über die im Jahre 1940 absorbierte Gesamtmenge, d. h. betrug 6 Milliarden 470 Millionen Gewichtspfund im Vergleiche zu 4 896 100 000 Gewichtspfund im Jahre vorher. Hiebei bezifferte sich der Verbrauch an Rohbaumwolle allein auf 652 200 000 Gewichtspfund (1941), oder 54% mehr als der im Jahre 1923 erreichte Rekord von 422 400 000 Gewichtspfund. Der Verbrauch an Rayon (Garne und Zellwolle) stieg 20% über die Menge von 1940 und erreichte 586 000 000 Gewichtspfund, während andrerseits der Verbrauch an Rohseide, infolge der Drosselung der Einfuhr aus Japan, stark vermindert werden mußte: er bezifferte sich im Jahre 1941 auf 25 000 000 Gewichtspfund, ein Tiefstrekord seit dem Jahre 1920. E. A.

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. Infolge mangelnder Tonnage und erhöhter kriegswirtschaftlicher Erfordernisse wurde die englische Textilrationierung insofern verschärft, als an Stelle der bisherigen 66 Kleidercoupons je Jahr nun nur noch 60 Punkte für 14 Monate ausgegeben werden. Dadurch werden zugleich 50 000 Textilarbeiter für die Rüstungsproduktion frei.

In der amerikanischen Bekleidungsbranche ist eine Lohnerhöhung von 10 Cents je Stunde vereinbart worden, die vorerst 135 000 Arbeitern der Herrenkleiderbranche zugutekommt.

Der steigende Bedarf an Zellulose dürfte in den Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit zu einer Beschränkung der Kunstseidenproduktion führen. Die Kunstseidenerzeuger rechnen mit einer 25- bis 30%igen Drosselung ihrer Zellulosezuteilungen.

Zwischen Spanien und der Schweiz stehen neue Wirtschaftsverhandlungen bevor, in welchen die spanische Regierung u. a. auch Gewicht auf größere Lieferungen von Textilien und Textilmaschinen aus der Schweiz legen wird.

Das Abgeschnittensein von den großen Rohstoffzentren hat in Schweden zu einem Versuchsanbau von Flachs (in den südlichen Landesgebieten) und von Hanf (in den Provinzen Dalarna, Wärmland und dem ganzen nördlichen Gebiet) geführt, der in diesem Jahre mit Regierungshilfe weiter ausgestaltet werden soll. Die Rentabilität erscheint durch staatliche Preisgarantie gegeben.

Die Herstellung von Säcken aus einheimischem Ziegenhaar an Stelle von Jute gilt in der Türkei als aussichtsreicher Industriezweig, da solche Säcke bei guter Qualität sich sehr preiswert stellen.

In Italien ist nunmehr auch die Abgabe von Hüten, Krawatten und Handschuhen aus textilen Rohstoffen aller Art rationiert worden.

Das bedeutende italienische Kunstfaserunternehmen „Châtillon", Soc. An. per le Fibre Tessili Artificiali, Mailand, dessen Aktienmehrheit sich im Besitz des halbstaatlichen Instituts für den Wiederaufbau der Industrie (IRI) befand, ist an eine Gruppe Industrieller des oberitalienischen Wollzentrums Biella übergegangen.

In Neapel wurde ein neues Unternehmen für die Erzeugung feiner Hanfgewebe mit einem A.-K. von 50 Millionen Lire gegründet, das sich „Società Meridionale Industrie Tessili" bezeichnet. E. W.

ROHSTOFFE

Von Zellwollflocken, -garnen und -stoffen

Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, hat man im vergangenen Jahre in der Schweiz nun auch die Fabrikation von Zellwolle aufgenommen. Warum hat man sich bei uns so lange ablehnend gegenüber diesem neuen Fasergut verhalten? Es sind recht verschiedene Gründe, denen wir in unserer Betrachtung nicht nachforschen wollen. Indessen sei wenigstens kurz erwähnt, daß eine zwingende Notwendigkeit der Eigenfabrikation so lange für uns nicht vorlag, als unsere Industrie das neue Fasermaterial zu sehr billigen Preisen und in beliebigen Mengen zollfrei aus dem Auslande einführen konnte. Ein anderer, aber vollständig unberechtigter Grund lag in einer gewissen konservativen Einstellung nicht nur unserer Bevölkerung, sondern auch der Textilindustrie, ganz besonders der Baumwollspinnerei und -weberei, die, solange ihr genügend Baumwolle zur Verfügung stand, sich nicht für das neue, künstlich geschaffene Fasermaterial interessierte. Genau die gleiche Einstellung konnte man vor drei bis vier Jahrzehnten in unserer Seidenindustrie gegenüber der Kunstseide beobachten. Man wollte sich mit „diesem Zeug" nicht befassen, wurde in der Folge aber dazu gezwungen. Und wie steht es heute? Weit über 80 Prozent der gesamten Produktion der schweizerischen Seidenstoffweberei besteht aus Kunstseidengeweben. Wie mag in 30 bis 40 Jahren das Verhältnis von Baumwollstoffen zu Zellwollgeweben sein?

Nachdem nun nicht nur in den Seidenwebereien, sondern auch in den Baumwoll-, Woll- und Leinenwebereien Zellwollgarne verarbeitet werden, macht sich überall das Bedürfnis geltend, über dieses Material näheres zu erfahren. Man möchte nun möglichst rasch Versäumtes nachholen. Wir wollen diesem Wunsche in dem Sinne nachkommen, daß wir in unserer Fachschrift, die allerdings schon seit Jahren wiederholt Abhandlungen über das neue Fasermaterial publiziert hat, in zwangsloser Folge über die heute so aktuelle künstliche Faser berichten werden.

Geschichte der Zellwolle.

Die Idee, künstliche Fasern von bestimmter Länge herzustellen, geht auf die Kriegsjahre 1914/18 zurück. Der steigende Verbrauch an Kunstseide und die bei deren Herstellung und Verarbeitung sich ergebenden Abfälle bewirkten, daß man schon damals, als die Kunstseidenindustrie gewissermaßen noch in den Kinderjahren steckte, die Rohstoffnot Deutschlands aber von Tag zu Tag größer wurde, sich mit dem Problem der Abfallverwertung befaßte. Tatsache ist, daß sich sowohl die Industrie wie auch die Wissenschaft mit dieser Frage beschäftigte. Man suchte nach einem „Ersatzstoff", um den Vorrat der nicht mehr erhältlichen Naturfasern, Baumwolle und Wolle, strecken zu können. Das Ergebnis dieser wissenschaftlich/industriell betriebenen Versuche war die sogenannte „Stapelfaser". Der Name stammte von dem ehemaligen Leiter der Glanzstoff-Fabriken, Prof. Bronnert, und bezeichnete eine auf künstlichem Wege erzeugte, von Zellstoff oder Zellulose ausgehende Faser von begrenzter Länge. Im August 1917 wurde in Sydowsaue (Pommern) die industrielle Herstellung aufgenommen. Bis zum Ende des Weltkrieges belief sich die Erzeugung auf etwa 10 000 Tonnen jährlich. Als nach Beendigung des ersten Weltkrieges Deutschland aber wieder in der Lage war, Naturfasern einführen zu können, verschwand die Stapelfaser bald wieder aus allen Textilbetrieben, da ihr eine Menge Unvollkommenheiten anhafteten. Die Fabrik in Sydowsaue stellte sich auf Kunstseide um. Der Ersatzstoff wurde aufgegeben, die Idee aber blieb und keimte weiter.

In der Folge darng dann die Ueberzeugung durch, daß es sich in der Zukunft nicht mehr darum handeln könne, irgend einen „Ersatzstoff" herzustellen, sondern ein den Naturfasern ähnliches, neues und vollwertiges Material.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, befaßte sich der „Köln-Rottweil-Konzern", der während den Kriegsjahren in seinen verschiedenen Fabriken (Rottweil, Düneburg und Premnitz) etwa 42 000 Arbeiter beschäftigte und damals rund drei Viertel der gesamten deutschen Pulverfabrikation herstellte, nach dem Zusammenbruch sich aber gezwungenermaßen auf ein anderes Gebiet umstellen mußte und 1919 die Fabrikation von Stapelfaser aufgenommen hatte, mit dieser für Deutschland wichtigen Rohstoffangelegenheit. In derselben Richtung betätigte sich ferner die deutsche „Dynamit-Aktiengesellschaft vorm. Alfred Nobel". Beide Gesellschaften standen miteinander in geschäftlichen Verbindungen. Daraus ergab sich gar bald ein gemeinsames Ziel: Eine neue, bessere Faser von begrenzter Länge, von einem bestimmten „Stapel" zu schaffen. Noch bevor das neue Faserprodukt geschaffen war, wurde